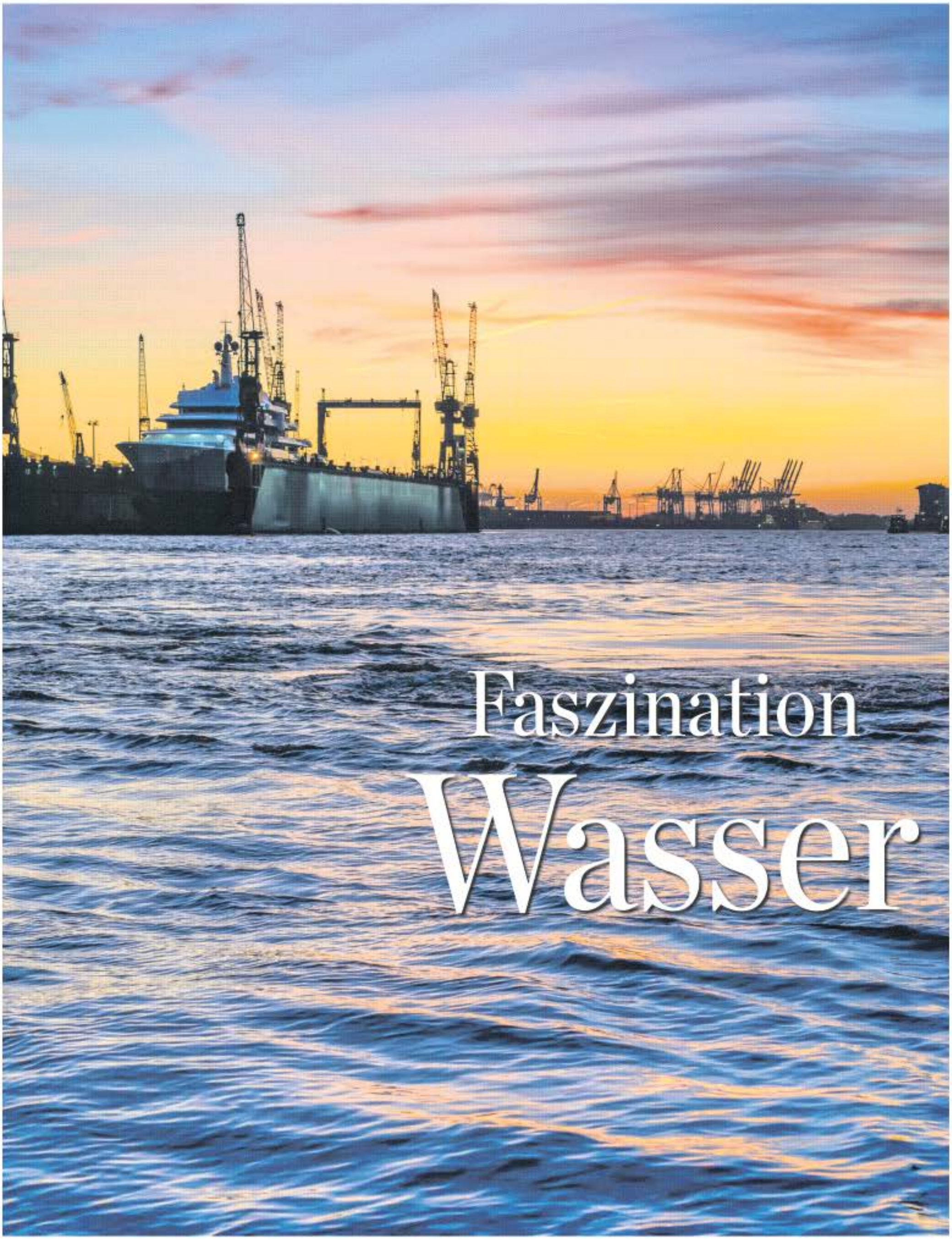
HIMMEL&ELBE

Hamburger Abendblatt

Eine Beilage des Hamburger Abendblatts, der Evangelisch-Lutherischen Kirche, der Katholischen Kirche und der Caritas in Hamburg

3. Juli 2018



Faszination Wasser

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in diesem Frühjahr hatten wir viel Glück mit dem Wetter, es schien häufig die Sonne, es war angenehm warm, auch abends. Wie herrlich ist da ein Schluck kühles Wasser, ein Sprung ins Schwimmbad. Aber im Norden ist es über viele Wochen im Mai auch sehr trocken gewesen – für die Bauern eine Katastrophe. Gleichzeitig haben wir im Fernsehen Bilder von Unwettern und Überschwemmungen im Südwesten Deutschlands gesehen, die schwere Schäden anrichteten. Wasser hat so viele Seiten: Es gibt und nimmt Leben. Wir bestehen aus Wasser und brauchen täglich Trinkwasser. Christen taufen ihre Kinder mit Wasser. Wir machen Urlaub am Meer und an Seen und erleben gleichzeitig, wie Menschen, die nicht schwimmen können, darin ertrinken.

Wasser ist ein spannendes Element, dem wir – passend zum Sommer – diesmal unseren Schwerpunkt widmen. In der Bibel gibt es viele Geschichten über Brunnen und das Meer, die wichtigste ist jedoch die der Sintflut und der Arche Noah. Deren Bedeutung hat unser Autor Hans-Martin Gutmann in seinem Essay beschrieben. Welchen Wert ein Brunnen für äthiopische Frauen hat, wissen die Gründer des Hamburger Vereins Viva con Agua, dessen Motto ist: Wasser für alle – alle für Wasser. Was mit einer kleinen Lunte anfing, hat sich zu einem echten Feuerwerk an Ideen und Aktionen mit mehr als 10.000 Ehrenamtlichen entwickelt. Faszinierend ist, dass der Verein vor allem junge Menschen für seine Idee, die Trinkwasserversorgung weltweit zu verbessern, begeistern kann. Wie das funktioniert, erklären zwei Mitgründer bei unserem Experteninterview. Und welche Faszination das Leben und Arbeiten an und auf dem Wasser birgt, beschreiben Hamburger in unserer Umfrage.

Denn wir haben das Glück, an einem der schönsten Flüsse Europas – der Elbe – zu leben. Sie ist für Hamburg eine Lebensader: für die Hafenwirtschaft, für Pflanzen und Fische und natürlich für uns Stadtbewohner, die an der Elbe entlangspazieren, eine Fähre darüber nehmen oder in einem heißen Sommer wie diesem auch mal in ihr schwimmen.

Eigentlich gibt es ja auch keinen Grund, im Juli und August weit weg in den Urlaub zu fahren: Wie man auch zu Hause entspannte und erfüllte Ferien genießen kann, steht auf der letzten Seite in der Familienzeit. Schöne Tage wünscht Ihnen

Ihre Sabine Tesche

INHALT

SCHWERPUNKT

zum Thema „Wasser" mit einem Essay zu den negativen und positiven Seiten des flüssigen Elements sowie Eindrücken von sieben Hamburgern zu ihrem Leben und Arbeiten an Alster, Elbe und Bille

SEITE 4, 6–7

INTERVIEW

mit Benjamin Adrion und Michael Fritz von der Initiative Viva con Agua, die sich weltweit für sauberes Trinkwasser einsetzt

SEITE 5

QUERBEET

durch die Kirchenlandschaft mit einem Lesetipp und Empfehlungen für zwei besondere Konzerte sowie eine Gedenkveranstaltung mit Lesung und Musik.
In ihrer Kolumne denkt Pröpstin Astrid Kleist über die Momente nach, die zu guten neuen Taten anregen können

SEITE 8

GLAUBENS-ABC

mit der Serie „Schlüsselbegriffe des Glaubens". Pastorin Katharina Gralla erläutert das Sakrament

SEITE 9

TERMINE & ADRESSEN

im Juli, August, September.
Außerdem: Empfehlung für einen besonderen Kinoabend in der Hauptkirche St. Katharinen

SEITE 10–11

FAMILIENZEIT

mit Tipps, wie man auch zu Hause erfolgreich und erholsam Urlaub machen kann

SEITE 12

Marcelo Hernandez, Pascal Buenning, St.-Katharinen-Kirche, Getty Images, dpa picture alliance, Hannes Neubauer, Andreas Laible

IMPRESSUM

„Himmel & Elbe" ist eine Beilage des Hamburger Abendblatts, der Evangelisch-Lutherischen Kirche, der Katholischen Kirche und der Caritas in Hamburg

Redaktion
Verantwortlich: **Sabine Tesche**
Mitarbeit: **Ann-Britt Petersen, Oliver Spies**
Theologischer Beirat: **Pröpstin Ulrike Murmann**
Gestaltung: **Andreas Weigand**
Schlussredaktion: **Lektornet**
Titelfoto: **Getty Images/istockphoto**
Redaktion: **040/55 44-71159; E-Mail: sabine.tesche@abendblatt.de**
www.abendblatt.de/kirchen
Nächste Ausgabe: **11. September 2018**

„Mir hilft mein Gottvertrauen“

Der Glaube gibt Dietrich Wersich Geborgen- und Sicherheit. Dennoch fiel es dem CDU-Politiker und Arzt lange Jahre schwer, sich zwischen den beiden christlichen Konfessionen zu entscheiden

Dietrich Wersich war als kleiner Junge oft im Kindergottesdienst der Lokstedter Christ-König-Kirche. In diesem Stadtteil wuchs er auf Roland Magunia

SABINE TESCHE

Nachdenklich betrachtet Dietrich Wersich die kleine Holz-Ikone in seiner Hand. Er hat sie von einer Tante zur Geburt bekommen, und die Zeichnung darauf zeigt Christus in einem Boot mit drei kleinen Jungen. „Ich werde immer nostalgisch, wenn ich das Bild betrachte, wir waren zu Hause ja fünf Jungs, und dieses Bild war immer Gegenstand unseres Abendgebets“, sagt der CDU-Politiker. Für ihn symbolisiert es das, was seinen Glauben ausmacht: „Geborgenheit, Sicherheit und das Urvertrauen in Gott, der immer bei uns ist.“

Der 54-Jährige hat die kleine Ikone erst 2014 wiedergefunden, als er nach dem Tod seiner Mutter ihr Haus räumen musste, das ganz in der Nähe der Lokstedter Christ-König-Kirche steht – des Orts, den er sich für die Begegnung ausgesucht hat. Der schlichte Kirchenraum mit den bunten Altarfenstern birgt für ihn auch viele Erinnerungen, hier war er oft im Kindergottesdienst. „Den habe ich geliebt“, sagt er. Er wuchs zu einer Zeit auf, als es in Lokstedt noch viel Natur gab; der Vater war Gärtner und Landschaftsbauer, die Mutter arbeitete nach dem Auszug der Kinder als Heilpraktikerin. „Wir sind sehr frei und gleichzeitig geborgen aufgewachsen, durften überall auf Bäume hochklettern und die Umgebung erobern“, erinnert er sich. Das tägliche Gebet und die Gewissheit, „dass Gott in allem wirkt“, gehörten zum Familienleben. Dennoch wurde Dietrich Wersich nicht konfirmiert. Auch wenn seine Erziehung christlich geprägt war, hatte er schon als Jugendlicher Zweifel daran, dass nur eine Kirche die richtige sein kann. „Das begleitet mich bis heute. Auch wenn ich mich inzwischen zur evangelischen Kirche bekenne, finde ich es dennoch sehr schwierig, mich für eine Seite zu entscheiden, und wünschte lange, ich müsste es nicht, sondern es gäbe nur eine gemeinsame christliche Kirche.“ Es war ausgerechnet ein Buddhist, der ihm eine Antwort bei seiner Suche und somit etwas Frieden gab. „Der Dalai Lama sagt, die verschiedenen Kirchen seien nur Gefäße, nicht der Inhalt. Und die gleiche Religion sei nur in unterschiedlichen Gefäßen. Das finde ich treffend.“

Dietrich Wersich als Suchender – das passt. Denn er ist keiner, der, einmal einen Lebensweg eingeschlagen, geradlinig weiterläuft. Wersich liebt es mehrgleisig. So studierte er nach dem Abitur am humanistischen Johanneum Medizin in Hamburg und arbeitete ab 1992 an unterschiedlichen Kliniken zehn Jahre lang in der Inneren Medizin, Geriatrie und Gerontopsychiatrie. Parallel dazu führte er das Altonaer Theater als Geschäftsführer und betätigte sich in der Bürgerschaft als gesundheitspolitischer Sprecher der CDU. Zerreißt es einen nicht bei so vielen unterschiedlichen Aufgaben? „Nein, das trainiert vielmehr den Kopf. Es ist Multitasking pur. Tagsüber hatte ich mit Patienten, abends mit Theaterleuten und Politikern zu tun, das habe ich sehr gern gemacht“, sagt er. Als dann 2004 jedoch Ole von Beust anrief und ihn zum Staatsrat für die Gesundheitsbehörde machen wollte, hat Wersich doch einen Moment länger nachgedacht. Denn für diesen Job musste er alles andere aufgeben, die Medizin und das Theater. „Das war echt eine schwierige Entscheidung, denn ich habe dann ja auch später als Gesundheitssenator die Verantwortung für einen riesigen Apparat mit rund 2000 Mitarbeitern übernommen.“ Was hat ihm geholfen in diesen Tagen? „Mein Gottvertrauen“, sagt er – und auch, dass er nie ein ängstlicher Mensch gewesen sei.

Bereut habe er die Entscheidung gegen das vermeintlich ruhigere Leben als Klinikarzt nie. „Für mich ist Zurückblicken keine Alternative“, sagt er nachdenklich und gibt dann offen zu, dass ihm die Verantwortung für das Große, die Möglichkeit, etwas in der Stadt zu bewegen, doch fehle. „Gestalten macht Spaß, Opposition ist Mist. Und als Senator hören alle auf einen, man ist eben an der Spitze. Allerdings war mir auch immer klar, dass es ein Amt auf Zeit ist.“ Dietrich Wersich gibt sich gelassen und tritt nicht nach. Er könnte, wenn er wollte, denn nachdem die CDU 2011 aus der Regierung abgewählt worden war und er als Vorsitzender der CDU-Bürgerschaftsfraktion zum Spitzenkandidaten für die Bürgerschaftswahl 2015 geworden war, hat Wersich neben einem politischen Absturz auch viele Demütigungen von seinen Parteikollegen einstecken müssen; so musste er auch den Kreisvorsitz in Hamburg-Nord an einen Nachwuchspolitiker abgeben. Er ist nun zwar Vizepräsident der Hamburgischen Bürgerschaft und Fachsprecher der CDU-Bürgerschaftsfraktion für Kultur und Kirchen, aber nicht mehr Teil der großen Politik. „Ich bin nicht nachtragend und nehme das Thema Nächsten- und Feindesliebe durchaus ernst. Außerdem habe ich als Arzt erlebt, was wirklich existenziell im Leben ist“, sagt Wersich. „Zudem hilft mir mein Glaube, der gibt Kraft.“ Allerdings habe die Niederlage sein Umfeld – also Freunde und Familie – „stärker getroffen als mich selbst“. Sein Lebenspartner, der übrigens Katholik ist, hätte eine Zeit lang keine Zeitung mehr gelesen, so wütend sei er über die Kritik gewesen.

> *Ich bin nicht nachtragend und nehme das Thema Nächsten- und Feindesliebe durchaus ernst*
> **Dietrich Wersich**

Dietrich Wersich führt nun ein Leben in der zweiten Reihe, ist Berater in der Gesundheitswirtschaft, engagiert sich ehrenamtlich für das Deutsche Rote Kreuz und den interreligiösen Dialog in der Stadt. Er gehört auch zu einem Kreis von Abgeordneten, die sich regelmäßig zu Gebetsrunden treffen, gemeinsam Bibeltexte lesen und immer zum Abschluss das Vaterunser sprechen. „Das ist partei- und religionsübergreifend, ich finde das sehr inspirierend und verbindend“, so Wersich. Er sei ein zufriedener Mensch, der die Freiheit derzeit genieße, sagt er, aber es wird deutlich, dass er gerne wieder Regierungsverantwortung hätte – am liebsten natürlich in Hamburg.

Wasser bringt Leben und Tod

In der Bibel gibt es Geschichten von rettenden Brunnen, aber auch der Sintflut, bei der Gott seine Schöpfung bis auf die Arche Noah vernichtet. *Hans-Martin Gutmann* über die zwei Seiten des kühlen Nass

An heißen Sommertagen habe ich oft Sehnsucht danach. Ein Schluck kaltes Wasser. Eine kalte Dusche. Wie erfrischend. Wie gut das tut. Wasser macht lebendig, bringt Leben. Und zugleich sehe ich in der „Tagesschau" Bilder aus Städten, in denen Unwetter toben. Dunkelbraunes Wasser treibt durch die Straßen. Keller müssen ausgepumpt werden. Ein verzweifelter Bäckermeister steht zwischen seinen überfluteten Backöfen und weiß nicht, wie es weitergehen kann. Wasser zerstört, vernichtet Leben.

Wir wissen um diese beiden Seiten, erleben ihre Spannung, aber gut umgehen können wir Menschen damit nicht. Die Klimakatastrophe ist menschengemacht. Stürme, Überflutungen, Plastik bis in entfernteste Meereswinkel. Zerstören wir, was wir zum Leben brauchen? Die drohende und bereits längst wirksame Klimakatastrophe in der Folge rücksichtsloser Naturausbeutung durch Menschen aus ökonomischen Interessen führt dazu, dass die zerstörerische Macht von Wasser immer öfter und immer stärker ins alltägliche Leben einbricht, mit verheerenden Konsequenzen. Mit Überschwemmungen, Hurrikans und Starkregen – Wasser verschlingt alles Leben. Wasser kann zum Tode führen und führt auch vielfach zum Tode – aber auch dort, wo es fehlt.

Christen begreifen Wasser als Geschenk Gottes, das allen Menschen zur Verfügung steht. Daher haben alle Menschen das Recht, ihre elementaren Bedürfnisse nach Wasser unentgeltlich zu stillen, getreu der Verheißung in der Offenbarung (Kapitel 21, Vers 6, Jahreslosung 2018): „Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst." In vielen Weltgegenden ist Wasser jedoch knapp. Es werden Kriege um Wasser geführt. Doch Wasser muss genügend da sein für alle Lebendigen. Umsonst: Was unbedingt lebensnotwendig ist, darf nicht zur ökonomischen Ware und nicht zum politischen Druckmittel werden.

Die beiden Gesichter von Wasser finden sich auch in der Bibel wieder: die Begegnung von Jesus und der Samariterin am Jakobsbrunnen im vierten Johanniskapitel und der Konflikt um Wasserstellen zwischen Isaak und den Philistern bei Mose. Bewegtes, frisches und nicht abgestandenes Wasser wird in der Bibel „lebendiges" Wasser genannt.

Vor der Sintflut steht Gewalt der Menschen untereinander

Die bekannteste Erzählung ist sicherlich die von der Sintflut (1. Mose ab Kapitel 6): von Noah, der im Auftrag Gottes eine Arche baut, vom Wasser, das alles überflutet, selbst die höchsten Berge, vom Regenbogen nach der Katastrophe als Zeichen für das Versprechen Gottes, niemals mehr eine Sintflut hereinbrechen zulassen. Es ist eine verstörende und schließlich hoffnungsvolle Geschichte über die ambivalente Macht des Wassers – und über Gottes Verhältnis zu den Menschen und zu allem Lebendigen.

Vor der Sintflut steht Gewalt der Menschen untereinander. Was Gott am Anfang als gut ansah, ist nicht mehr gut: Aus dem Paradies vertrieben, wird die Erde zu einem Ort der Gewalt. Kain tötet seinen Bruder Abel, und die Gewalt zieht die Menschen immer weiter in ihren Bann, wie eine ansteckende Seuche. Sie breitet sich grenzenlos aus, bis alles Leben „verderbt" ist. Gott bereut, dass er das Leben geschaffen und ihm Raum gegeben hat. Er will sein Urteil nicht mehr wahrhaben, dass seine Schöpfung „sehr gut" ist: „Es reut mich, dass ich sie gemacht habe."

Gott beschließt daraufhin, die Erde als den Raum allen Lebens zu verderben. Das ist der Anfang unserer Geschichte, an deren Ende die Chance neuen Lebens steht. Zerstörendes Wasser flutet die Erde und vernichtet alles Lebendige. Die große Flut, von der außer in der Bibel in vielen alten Kulturen erzählt wird, wird so zum Symbol für eine alles zerstörende Gewaltkrise. Mit der Sintflut könnte die Geschichte der Menschheit auch enden. Wir würden uns nicht daran stoßen, denn sie würde nur die gewohnte, trostlose Entwicklung widerspiegeln: Auf Schuld folgt Vernichtung und Untergang. Die von der Gewaltkrise entzündete Gesellschaft wählt Menschen oder Gruppen, denen die Schuld an der Gewalt zugeschrieben wird. Wir kennen die furchtbaren Konsequenzen.

Gott wählt aber einen anderen, einen heilsamen Weg. Von Anbeginn wird in der Sintflutgeschichte eine Gegengeschichte erzählt gegenüber dieser verlogenen, trostlosen und immer wieder ganze Kulturen entflammenden Sündenbock-Logik. Hier wird kein Opfer ausgewählt, auf das alle Gewalt und alle Schuld projiziert wird. Im Gegenteil: Gott wählt sich ein Gegenüber, um Entrinnen und neuen Anfang möglich zu machen. Gott gibt diesem Menschen Noah den Auftrag, einen Raum fürs Überleben für wenige in der allumfassenden Katastrophe zu bauen.

Gott zeigt damit, dass er nicht weg ist, auch wenn die Menschen seine gute Schöpfung verderben. Auch im Schatten des Lebens ist Gott da. Die neue Wahrnehmung Gottes ist tröstlich: Nichts kann uns von Gott trennen, auch Gewalt, Zerstörung und Grauen nicht.

Die Arche, Schutzraum fürs Überleben, macht nicht ungeschehen, dass so viele untergehen, so viele Gesichter von Kindern, Männern und Frauen und Tieren, deren Leben nicht bewahrt und nicht gerettet wird. Aber das eröffnet überhaupt erst die Chance, dass neues Leben möglich wird. Damit verbunden, wird in der biblischen Sintfluterzählung eine heilsame Veränderung in Gott selber erzählt. Gott sieht seine Menschen und alle Geschöpfe anders an. Was den Zustand der Welt angeht, offensichtlich ganz grundlos. Jedenfalls nicht motiviert durch besseres Handeln der Menschen. Die gleiche Wahrnehmung, die Gott am Anfang zu seinem Vernichtungsurteil herausfordert, provoziert ihn am Ende der Geschichte zur Bewahrung des Lebens: „Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf" (1. Mose, Kapitel 8, Vers 21). Gott stellt einen Regenbogen in den Himmel – als Symbol für seine neue Verbundenheit mit den Menschen und mit allem Leben. Nach all der Zerstörung gibt es Wasser, das Leben bringt. Nach der großen Flut gibt es heilsamen Regen vom Himmel, von Sonne beschienen, der alles Leben aufblühen lässt.

Mit der Taufe wird die zerstörerische Macht des Wassers „ertränkt"

Neues Leben. Neue Energie. Der Segen Gottes, der alles Lebendige umschließt und am Leben erhält. Statt ansteckender Gewalt nun Verführung, sich der Zärtlichkeit gegenüber allem Lebendigen zu öffnen: den anderen nicht als Gefahr, sondern als Reichtum zu erkennen. Die Haltung, die knappen eigenen Ressourcen nicht gegen alle anderen verteidigen zu müssen, sondern gemeinsam daran teilzuhaben. Es ist die Herausforderung, sich dem Charme des Lebens zu öffnen. Wenn das geschieht, ist ein Anfang gemacht.

So wird das Wasser des Todes zum Wasser des Lebens. In der christlichen Taufe, im Beginn eines Lebens als Christenmensch, finden wir diese heilsame Bewegung in einem Ritual: Tod und zerstörerische Macht werden vom Wasser „ertränkt", abgewaschen. Leben im Raum des Segens Gottes und der Geschwisterschaft aller Christen mit Christus wird zugesagt. Ein neuer heilsamer Beziehungsraum – „ein Glutofen voller Liebe, der von der Erde bis in den Himmel reicht" (Martin Luther) – beginnt so mit einer erfrischenden Dusche lebendigen Wassers. Umsonst.

Der Autor ist emeritierter Theologieprofessor der Universität Hamburg und Universitätsprediger an der Hauptkirche St. Katharinen.

Getty Images/iStockphoto

Drei der vier Gründer von Viva con Agua bei einer Brunneneinweihung in Äthiopien: Tobias Rau, Benjamin Adrion und Michael Fritz (v. l.)
Pascal Buenning für Viva con Agua

Tanzend und singend Gutes tun

SABINE TESCHE

Rund 10.000 vor allem junge Menschen engagieren sich ehrenamtlich für Viva con Agua, darunter Künstler, Musiker und Sportler. Der Verein baut mit den Spenden Brunnen in Dritte-Welt-Ländern

Benjamin Adrion (37) und Michael Fritz (35) sind die Mitbegründer des Hamburger Vereins Viva con Agua. Ihr Ziel ist, die Trinkwassersituation weltweit zu verbessen. Mit der Welthungerhilfe als Partner in Afrika, Asien und Südamerika entstehen dank Spenden Brunnen und Sanitäranlagen. Bisher profitieren rund drei Millionen Menschen vom Engagement des Vereins, für den mehr als 10.000 Ehrenamtliche, vor allem junge Menschen, aktiv sind. Sie organisieren zum Beispiel Spendenläufe oder sammeln auf Konzerten Pfandbecher als Spende. Aktuell organisiert Viva con Agua mit dem FC St. Pauli vom 5. bis 8. Juli die Millerntor Gallery. Dabei wird das Stadion zu einer Arena aus internationaler Kunst, Musik und Kultur.

Hamburger Abendblatt: *Wann wurde Ihnen bewusst, dass Wasser ein kostbares Gut ist?*
Benjamin Adrion: Als ich das erste Mal im äthiopischen Dorf Sodo war. Das war 2007. Es gab keinen Brunnen, sondern nur einen Fluss, aus dem die Frauen das Wasser holten. Später kam ich zurück nach Sodo, nachdem wir dort Brunnen gebaut hatten. Ich habe gesehen, welche enorm positiven Auswirkungen unser Engagement auf das Dorf hatte und wie sinnvoll unsere Arbeit ist.

Welche Bedeutung hat ein Brunnen vor Ort für eine Frau in Sodo?
Michael Fritz: Für die äthiopischen Frauen im Dorf dreht sich der ganze Alltag ums Wasser. Es ist ihre Verantwortung, es zu holen, damit zu waschen, zu kochen und die Tiere damit zu versorgen. Ein Brunnen in der Nähe verändert ihr komplettes Leben zum Positiven.
Adrion: Es ist vor allem die Zeit, die diese Frauen sparen, wenn sie nicht mehr jeden Tag fünf Kilometer zum Fluss laufen müssen, um Wasser zu holen. Neben den Strapazen haben sie dann Zeit für die anderen wichtigen Dinge ihres Alltags, zum Beispiel für den Beruf. Wir geben auf unseren Projektreisen den Teilnehmern immer einen Wasserkanister in die Hand und lassen sie so erfahren, wie schwer ein 20-Liter-Gefäß auf einer Strecke wird. Unvorstellbar.

Warum fiel 2005 die Entscheidung auf Wasser und nicht auf Getreide – es gibt Millionen Menschen, die hungern?
Adrion: Bei uns stand tatsächlich nicht die Wasserversorgung an erster Stelle, sondern die Idee, soziale Netzwerke zusammenzuführen und sich gemeinsam mit freudvollem Engagement für etwas Gutes einzusetzen. Dass wir uns nun für Wasser engagieren, war eher eine glückliche Fügung durch die Eindrücke, die wir auf Kuba gemacht haben. Im Zuge unserer Recherchen stießen wir dort auf ein Wasserprojekt der Welthungerhilfe, das wir fortsetzen wollten.

Geht es auch darum, bei jungen Menschen ein Bewusstsein für Wassernot auf der Welt zu schaffen?
Fritz: An erster Stelle geht es Viva con Agua darum, Menschen zu aktivieren. Das geht bei Jüngeren am besten mit einer coolen Aktion wie zum Beispiel einem Marteria-Konzert, bei dem die Leute Pfandbecher auf den Hip-Hop-Musiker, der im Schlauchboot sitzt, werfen dürfen. Erst im zweiten Schritt kommt die Bewusstseinsschaffung. Wenn man den jungen Leuten gleich mit der Sensibilisierungskeule kommt, wäre das ähnlich wie in der Schule, darauf haben die keine Lust.

Becher zu werfen ist leicht – wie bekommen Sie die Jugendlichen dazu, sich dann tiefgreifender zu engagieren?
Fritz: Wir haben Viva-con-Agua-Gruppen in 55 deutschen Städten. Diese jungen Menschen organisieren sich eigenständig, planen Spendenaktionen und tragen so den Spirit des Vereins weiter.
Adrion: Wir sehen bei Viva con Agua beides: Leute, die einmal dabei gewesen sind und dann nie wieder – und andere, die seit acht Jahren leidenschaftlich engagiert sind und sogar eine Karriere in unserem Netzwerk machen: vom 16-jährigen Pfandbechersammler über verantwortlichen Ansprechpartner zum ehrenamtlichen Aufsichtsrat. Das unterscheidet uns von anderen Organisationen.

Wie halten Sie die Älteren bei der Stange?
Fritz: Manche gründen Start-ups oder soziale Unternehmen. Auch das Projekt Goldeimer ist so entstanden. Andere bringen sich als Berufstätige mit ihren Talenten ein, zum Beispiel als Fotograf. Im Prinzip ist jedes verkaufte Viva-con-Agua-Mineralwasser ein Stück Engagement. Mit dem Wasser, das es in Läden, Kantinen, aber auch im Rathaus gibt, erweitern wir die junge Kernzielgruppe.

Wir haben hier Wasser im Überfluss, aber was kann jeder tun, um diese Ressource auf der Welt nicht noch mehr zu verknappen?
Adrion: Die ganze Agrarwirtschaft ist ein großer Wasserverschwender. Vor allem Rindfleisch braucht viel Wasser, also davon weniger essen. Auch Kaffee und Baumwolle sind oft problematisch hergestellt. In Kenia gibt es riesige Blumenfelder, die bewässert werden, und nebenan sind Dörfer ohne Trinkwasser. Also Obacht mit den richtigen Blumen zum Valentinstag.

Infos: www.vivaconagua.org

Die Faszination des Flusses

Wir haben Hamburger befragt, die fast täglich mit Wasser in Berührung sind. Für manche ist die Elbe Arbeits- oder Wohnort, andere bevorzugen die Alster. Doch sie alle vereint die Liebe zum kühlen Nass der Hansestadt

„Elbschwimmen ist für mich ein Ritual“

Kai-Uwe Scholz (56) ist Journalist: „Eines Morgens im Sommer 2012 sah ich beim Joggen ein Paar in der Elbe baden, ganz früh am Tag, wie die ersten Menschen, im ersten Licht. Der Strand war paradiesisch leer, das Wasser blitzte – und etwas weiter stromabwärts sprang ich auch hinein. Warum war ich nicht früher darauf gekommen? Mitten in der Zivilisation war ich auf einmal ganz in der Natur. Das ist auch eine spirituelle Erfahrung. Ich werde über den Alltag hinausgehoben, komme zu mir selbst. Seither ist das Elbschwimmen für mich zum Ritual geworden. Ich versuche es täglich, sommers wie winters, außer bei extremem Hochwasser, extremem Niedrigwasser oder bei Krankheit. Aber richtig krank bin ich seither eigentlich nicht mehr gewesen.“

Kai-Uwe Scholz ist ehrenamtlicher Laienprediger an der Christianskirche in Ottensen
Boris Rostami-Rabet

„Im Hafen ist immer was los“

Yannick Lieske (25) ist seit acht Jahren Schiffsführer bei Barkassen-Meyer: „Ich bin in einem kleinen Ort direkt an der Elbe aufgewachsen und wollte schon immer auf einem Schiff im Hamburger Hafen arbeiten. Ich liebe es, jeden Tag durch die Elbe zu schippern, an der frischen Luft zu sein, mit den Gästen zu schnacken und etwas Neues im Hafen zu entdecken. Hier ist immer was los. Das Flair ist etwas ganz Besonderes, die Hafenarbeiter sind locker, man grüßt sich, redet miteinander. Wenn ich an Bord bin, träume ich manchmal auch davon, wie es wäre, nun auf einem Containerschiff davonzufahren. Während meiner Arbeit als Barkassenführer bin ich immer sehr konzentriert dabei, erzähle viele Fakten rund um die Elbe; umso schöner ist der Abschluss, wenn ich abends mit der Fähre nach Finkenwerder fahre, womöglich die Sonne untergeht und ich ganz entspannt meinen Blick über die Container und die Strandperle schweifen lassen kann. Dass ich ganz nah an der Elbe wohnen muss, ist doch klar, oder?“

Yannick Lieske schippert täglich Touristen über die Elbe Michael Rauhe

Peter Pagels Hausboot auf der Bille ist ein umgebauter schwimmender Brückenpfeiler Michael Rauhe

„Unser schwimmendes kleines Paradies, mitten in der Stadt“

Peter Pagels (69), Unternehmer, lebt seit 36 Jahren auf seinem Hausboot an der Bille: „Als wir das Boot kauften, suchten wir eigentlich nur was fürs Wochenende. Meine Frau und ich wohnten mit den beiden Kindern damals in einer großen Wohnung in Hamburg, aber wir wollten mehr in der Natur sein. Ich bin am Wasser aufgewachsen, meine Eltern hatten ein Bootshaus am Osterbekkanal. Unser Hausboot ist eigentlich ein schwimmender Brückenpfeiler, der von seinem Vorbesitzer umgebaut wurde. Von solchen selbst gebauten Kähnen gab es nach dem Krieg Hunderte in Hamburg. Wir mussten unser Boot an die Sielanlage der Stadt Hamburg anschließen lassen. Das war ein teures Vergnügen, aber nur so bekamen wir ein Liegerecht auf der Bille. Nach drei Jahren Renovierung machten wir mit den Kindern, damals elf und 13 Jahre alt, dann ein Probewohnen und waren uns sofort einig: Das Boot wird unser Zuhause.

Wir haben es nie bereut. Die Kinder sind inzwischen ausgezogen, aber meine Frau und ich genießen es weiter, am Wasser und in der Natur zu sein. Wir werden morgens von Gänsen geweckt und schauen direkt ins Grüne. Uns gegenüber liegt die Billhuder Insel mit vielen kleinen Schrebergärten. Unser Boot, das keinen Motor hat, dümpelt sanft vor sich hin, die stetige Bewegung merken wir gar nicht mehr. Mit unserem Beiboot sind wir auch oft auf der Bille und ihren Wasserarmen unterwegs. Hier gibt es noch seltene Fische und zahlreiche Vogelarten. Es ist ein kleines Paradies. Und das mitten in der Stadt, nicht weit vom Hauptbahnhof entfernt.“

„Die Alster wirkt wie ein Gleichnis“

Bischöfin **Kirsten Fehrs** (56): „Ich jogge gerne, und welche Strecke in Hamburg ist dafür geeigneter als der Weg um die Alster? Wenn ich morgens an der Außenalster entlanglaufe, dann fällt mir immer auf, wie unterschiedlich sie wirkt: grau und trüb, wenn es bewölkt ist, hell und glitzernd, wenn sich der blaue Himmel in ihr spiegelt. Fast ein Gleichnis fürs Leben, denke ich. Denn auch jeder Mensch wird doch verändert, wenn sich der Himmel in ihm spiegelt. So lasse ich Augen und Gedanken schweifen und beginne an Hamburgs schönster Wasserfläche meinen Tag.“

Bischöfin Kirsten Fehrs
Marcelo Hernandez

„Kinder sind vom Wasser fasziniert“

Die Sozialpädagogin und Erzieherin **Elvira Falterbaum** (58) ist stellvertretende Leiterin der Evangelischen Kita Borgfelde. Sie machte als eine von zahlreichen Kitas im Norden bei der „WasserWoche 2018“ mit, zu der die Nordkirche eingeladen hatte: „Für Kinder ist Wasser ja enorm faszinierend. Das können wir jeden Tag beobachten, wenn die Kleinen draußen an der Wasserrinne mit der Pumpe spielen. Wenn sie versuchen, den Weg des Wassers in der Rinne zu stoppen, oder sich wundern, wo das Wasser bleibt, wenn es im Abfluss verschwindet.

Elvira Falterbaum von der Ev. Kita Borgfelde
Bernd Marzi

Wasser ist aber auch eine immer knapper werdende Ressource, und deswegen beteiligten wir uns gern an der Projektwoche mit dem Untertitel „Klimaschutz für kleine Leute“. Vom Projektbüro SchöpfungsWochen wurden dazu viele gut ausgearbeitete Arbeitshilfen, Ausflüge und Veranstaltungen angeboten. So konnten die Kinder Wasser mit allen Sinnen erfahren, konnten zum Beispiel mit Wassertropfen Musik machen oder herausfinden, welche Reise das Wasser durch den menschlichen Körper unternimmt, wenn sie es getrunken haben. Und sie erfuhren, dass Wasser nicht selbstverständlich aus dem Hahn kommt und manche Weltregionen unter Wassermangel leiden. Ich finde es gut, die Kinder auf spielerische Weise auch an Themen wie Umweltschutz und Nachhaltigkeit heranzuführen. Es ist ja ein Zukunftsthema. Das sehe ich auch bei meinen beiden inzwischen erwachsenen Kindern. Sie machen sich schon heute Gedanken, wie sie nachhaltiger leben können.“

In seiner Ausrüstung sitzt Björn Schenkel im Einsatzwagen der Spezialeinsatzgruppe Tauchen der Hamburger Feuerwehr Roland Magunia

„Alleine, fast blind und schwerelos“

Taucheinsatzführer **Björn Schenkel** (41) ist seit 2006 als Taucher bei der Feuerwehr: „Zu unseren Hauptaufgaben zählt die Menschenrettung. Wir werden vor allem zu Unfällen in Badeseen oder in der Elbe gerufen. Unser Einsatz ist mit hoher physischer wie psychischer Belastung verbunden. Man ist allein im Wasser, es ist kalt, und man sieht so gut wie nichts. Wenn ich nach einer Person suche, mache ich die Augen zu, um den Blick in die Augen eines Toten zu vermeiden. Für mich ist es Routine, nur bei Kindern ist es belastend, ich habe selbst vier Kinder. Nach den Einsätzen sprechen wir mit den Kollegen darüber. Ich bin im Landkreis Uelzen aufgewachsen und war schon als Kind viel an der See, mich begeistert das schwerelose Gefühl unter Wasser. Dem Tauchen widme ich auch einen Teil meiner Freizeit. Ich unterrichte Kinder in einer Tauchschule und bilde in einem Hilfsprojekt in Hamburgs Partnerstadt Daressalam in Tansania am Indischen Ozean Rettungstaucher aus. Auf der Nachbarinsel Sansibar entdecke ich dann beim entspannten Tauchen gerne die tropische Unterwasserwelt.“

„Unsere Flusi ist der Kontrast zum Michel“

Pastor **Helge Adolphsen** (77) predigt gern auf der Flussschifferkirche: „Unsere Flusi kann nicht mehr fahren. Einen Motor hat sie schon lange nicht mehr. Aber schwimmen kann sie noch. Auch nach 114 Jahren. Manchmal wird sie gezogen. Schon zweimal zu Kirchentagen. Manchmal liegt sie an ihrem Liegeplatz im Binnenhafen auf. Denn sie erlebt Ebbe und Flut. Dann wartet sie geduldig, bis das Wasser wieder steigt. Geduldig – wie längst nicht alle Menschen. Wenn ich mich vor dem Gottesdienst in der kleinen Sakristei vorbereite, lese ich: ‚Bitte ansagen: Wir sind hier nicht in, sondern auf der Kirche.‘ Ein Hinweis für Landratten. Ganz seemännisch. Manchmal schwankt sie. Dann fühlt man, dass Wasser keine Balken hat.

Der alte Weserküstenleichter ist ein einzigartiges Vollkirchenschiff. Seit 66 Jahren ist es ein Bindeglied zwischen Wasser und Festland. Für viele ein Zeichen für Unterwegssein, Ankommen und Festmachen. Glauben meint im Hebräischen ‚sich festmachen‘. Viele haben sich hier festgemacht, längst nicht nur Flussschifferfamilien. Hier auf dem Wasser haben sie ihre geistliche Heimat gefunden.

Für mich ist die Flusi ein schöner Kontrast zum Michel. Dort 2500 Plätze, hier 130. Alles ist hier kleiner. Man kennt sich. Jeder wird persönlich begrüßt. Die Mannschaft auf dem Schiff, alle ehrenamtlich tätig, auch die Pastoren, praktiziert das, was ihr Kirchenschlager ‚Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt‘ ihnen vermittelt: ‚ganz fest zusammengeschweißt in Glaube, Hoffnung, Zuversicht‘ durch Gottes guten Geist.

Ich predige sehr gern auf ihr – von Angesicht zu Angesicht. Nach dem Satz eines amerikanischen Freundes: ‚Man darf als Prediger nicht auf die Massen schauen, sondern dem Einzelnen ins Gesicht.‘ Also persönlich predigen. Von oben herab geht nicht. Die besondere Atmosphäre erzwingt das. Sie ist angenehm und wohltuend. Sie wird durch Vertrauen und Herzlichkeit geprägt – eine feine Willkommenskultur, wie man sich die überall, auch in den Kirchen an Land wünscht.“

Der ehemalige Michel-Hauptpastor Helge Adolphsen M. Rauhe

Hauptpastorin Astrid Kleist über kluge Seminare und Erlebnisse, die **zu neuen Taten** inspirieren

Quergedacht

:: Was ist dran? Die Seminarleitung fackelte nicht lange und wollte Antworten hören. Was gilt es jetzt endlich anzupacken? Gefragt wurde nicht nach den obligatorischen To-do-Listen, mit denen viele von uns ihren Alltag strukturieren. Sehr viel weitreichender sollten wir an jenem Nachmittag nachdenken – dicht an dicht in einem kleinen Saal bei schönstem Sonnenschein: Wie kommt das Neue in die Welt?

Ich war gespannt, dann verblüfft. Denn gleich in der ersten Vorstellungsrunde sollten wir von einer Begebenheit erzählen, die uns kürzlich zur Inspiration geworden war. Ein – größeres oder ganz kleines – Erlebnis, das uns neugierig und aufgeregt stimmte und etwas in uns anstieß, dem weiter nachzugehen.

Was folgte, war eine beeindruckende Kette unterschiedlichster Berichte. Aus den Teilnehmenden sprudelte es regelrecht heraus. Da schwärmte eine Teilnehmerin vom Besuch der Bücherhalle am Hühnerposten. Von der quirlig-kreativen und zugleich konzentrierten Atmosphäre dort und den vielen Kindern und Schulklassen, die Freude an ihren Leseentdeckungen verströmen. Ein anderer berichtete von einem Konzertbesuch, der ihn umgehauen hat. Eine weitere von dem Wort „Nordschrott", das sie im Vorbeifahren auf Containern gelesen hat. Seither löse es immer wieder Wortspiele in ihr aus und bringe sie auf neue Ideen, sagte sie. Ich selber erzählte vom Abschlussfest der Aktion Bücherturmlesen in der Elbphilharmonie. Die Begeisterungsfähigkeit und Euphorie des jungen Publikums weckten in mir die Sehnsucht nach mehr von dieser Art von Energie.

Astrid Kleist

Was zunächst nur nach einem gelungenen Einstieg einer Moderatorin für einen sonst zähen Seminarnachmittag klang, hatte Methode. Denn natürlich ging es darum, uns gleich zu Beginn in Bewegung zu versetzen: mit dem, was uns anders in die Welt blicken lässt; was uns Antrieb und Freude gibt, etwas Neues anzugehen. Uns bewusst zu halten, was kommen kann, wenn wir es fühlen und sehen.

GESEHEN

Zum Nachlesen: Publikation zu den vier Lübecker Märtyrern

:: Vor 75 Jahren wurden vier Lübecker Geistliche im Hamburger Untersuchungsgefängnis am Holstenglacis ermordet. Die drei katholischen Priester Johannes Prassek, Eduard Müller und Hermann Lange und der evangelische Pastor Karl Friedrich Stellbrink hatten gegen die Verbrechen der Nationalsozialisten protestiert. Wegen „Wehrkraftzersetzung, landesverräterischer Feindbegünstigung und Rundfunkverbrechen" wurden sie 1943 zum Tode verurteilt. Am 25. Juni 2011 wurden die katholischen Geistlichen seliggesprochen und Pastor Stellbrink durch ein ehrendes Gedenken in die Feier einbezogen.

Zu den als „Lübecker Märtyrer" bekannt gewordenen Männern hat das Erzbistum Hamburg nun ein Werkheft herausgegeben. Unter dem Titel „Seid meine Zeugen" versammelt es Bild- und Textdokumente, geistliche Impulse und Anregungen für die weitere Auseinandersetzung.

Das Werkheft „Seid meine Zeugen" ist kostenlos erhältlich: Katholische Pressestelle, Tel. 24 87 74 69

EMPFOHLEN

Zum Zuhören: „Unplugged" Konzert in der Hauptkirche St. Katharinen

:: In der Hauptkirche St. Katharinen begegnen sich im Juli zwei Ausnahmekomponisten: Frank Zappa (1940–1993) und Johann Sebastian Bach (1685–1750). Unter dem Titel „Zappa spielt für Bach" hat das kammermusikalische Trio Musica da Camera Werke der beiden Musiker für Bass, Konzertgitarre und Klarinette bearbeitet. Als besonderer Gast ist Napoleon Murphy Brock dabei – der Sänger, Saxofonist und Flötist ist ein Wegbegleiter Zappas. Schon die Akustik der Hauptkirche St. Katharinen wird dieses „unplugged"-Konzert zu einem besonderen Hörgenuss machen. Zudem stehen weitere Kammermusik-Stücke von barocken bis zeitgenössischen Komponisten auf dem Programm. Der Erlös des Konzerts ist für den Erhalt der Orgel von St. Katharinen gedacht.

18.7., 20 Uhr in St. Katharinen (Katharinenkirchhof 1); Karten: VVK 24 Euro, AK 27 Euro; weitere Infos: www.stiftung-johann-sebastian.de

ENTDECKT

Zum Hingehen: Lesung und Musik zum Gedenken an die Opfer des Feuersturms

:: Vom 24. Juli bis 3. August 1943 war Hamburg Ziel der bis dahin schwersten Bombenangriffe des Zweiten Weltkriegs. Etwa 35.000 Menschen verloren ihr Leben. Diese größte Katastrophe in der Geschichte der Stadt, bekannt unter ihrem militärischen Codenamen „Operation Gomorrha", jährt sich nun zum 75. Mal. Die Marienkirche, der heutige St.-Marien-Dom, wurde damals nur leicht beschädigt. Noch heute erinnern Teerspuren an der Außenmauer des südlichen Seitenchors an das Bombardement. Anlässlich des Jahrestags der „Operation Gomorrha" findet am 27. Juli, 19.30 Uhr, ein Gedenken im St.-Marien-Dom statt. Der Schauspieler Sebastian Dunkelberg liest Auszüge aus der biblischen Apokalypse. Auch ein Zeitzeuge kommt zu Wort: Der frühere Dompropst Nestor Kuckhoff hat die Bombenangriffe als fünfjähriger Junge erlebt. Organist Hubertus Ebbesmeyer wird die biblischen und historischen Bilder musikalisch umsetzen.

Weitere Hinweise zu Gedenkveranstaltungen anlässlich des Jahrestags finden Sie auf Seite 10 und 11.

Mehdi Benkler/Kampnagel/St.-Katharinen-Kirche, Erzbistum Hamburg, St.-Katharinen-Kirche, G2 Baranlak

AUSGESUCHT

Zum sinnlichen Erleben: Konzert-Installation mit Orgel, Geige und Nebel

:: Theater trifft auf Kirche – im Rahmen des diesjährigen „Internationalen Sommerfestivals Hamburg" laden das Kampnagel-Theater und die St.-Gertrud-Kirche zu einer musikalischen Performance ein. Während die Zuschauer auf der Empore sitzen, füllt sich der Kirchraum unter ihnen mit Nebel, begleitet von den Klängen von Orgel und Geige. Die Nebel-Inszenierung „Sea of Fog" des Theaterkünstlers Thom Luz untermalen die Schweizer Jazz-Überflieger Tobias Preisig (Geige) und Stefan Rusconi (Orgel) mit ihrem „Levitation"-Zyklus, den sie auf dem Montreux Jazz Festival im vergangenen Jahr uraufgeführt haben. Bei der nun erweiterten dreistündigen Konzert-Installation entscheiden die Besucher selbst, wann sie kommen und wie lange sie bleiben möchten.

14. u. 15.8., jeweils 19 Uhr, St. Gertrud, Immenhof 8, 10 Euro; erm. mit Festivalkarte; weitere Infos: www.kampnagel.de

:: Schlüsselbegriffe des christlichen Glaubens

Die Taufe ist ein wichtiges Sakrament für Katholiken und Protestanten

Getty Images

Die Liebe Gottes greifbar machen

Erbsünde, Sakrament oder auch Jungfrauengeburt – was bedeuten diese Wörter, und wer versteht sie heute noch? In dieser Folge erklärt *Katharina Gralla* das Sakrament

Es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde, die kann ich nicht sehen oder anfassen, und doch sind sie da: Liebe, Freundschaft oder Erinnerung zum Beispiel. Ich kann sie in Worte fassen, aber das ist manchmal etwas dürftig. Deshalb mögen Menschen Gesten und Symbole. Die Liebenden schenken einander Ringe als Zeichen ewiger Treue oder gravieren ihre Namen in Schlösser und hängen sie an Brücken. Der Vater umarmt und herzt sein Kind. Ein Gast bringt zum Abendessen eine Flasche Wein mit. Die Urlauberin nimmt ihre mitgebrachte Muschel in die Hand, wenn sie auf dem heimischen Sofa ans Meer denken will. All das hilft, Beziehungen lebendig und stabil zu halten oder Erinnerungen aufzufrischen. Das Unsichtbare wird sinnlich fassbar.

Auch die Liebe Gottes ist nicht mit Händen zu greifen, die Erinnerung an seine Gegenwart in meinem Leben geht im Alltag schnell unter. Da helfen Sakramente. Das sind die Handlungen der Kirche, in denen Gott seine Liebe zu den Menschen sinnlich erfahrbar macht. Dazu gehören auf jeden Fall Taufe und Abendmahl beziehungsweise die Eucharistie und nach katholischem Verständnis auch Firmung, Eheschließung, Buße, Krankensalbung und Priesterweihe.

Aber so wie sich die Gebräuche rund um die Liebe immer wieder ändern, gibt es unter Christen seit 1800 Jahren Diskussionen darüber, wie denn die Sakramente genau zu verstehen sind. Welche sollen gelten? Und warum? Mit welchen Gesten und Worten sollen sie vollzogen werden? Von wem? Und wer darf sie empfangen? Wie wirken sie? Und was bewirken sie? Und wie viele gibt es überhaupt? Ist vielleicht Jesus Christus das einzige Sakrament? Oder die Kirche? Alles nicht leicht zu beantworten, denn die biblische Grundlage ist dünn und steht durchaus im Widerspruch zu Art und Zahl der Sakramente, wie wir sie heute kennen. Belegt ist: Jesus hat immer wieder symbolisch gehandelt. Er hat mit allen, auch den sozial Verachteten, geredet und gegessen. Er hat Brot und Wein und Fisch mit ihnen geteilt. Er hat Menschen geheilt und ihnen ihre Sünden vergeben. Er hat seinen Jüngern die Füße gewaschen. Er hat aber niemanden getauft oder geweiht und auch kein Paar getraut.

Darüber hinaus kennt das Neue Testament keinen Begriff und schon gar kein Lehrgebäude für dieses Handeln Jesu. Erst der Kirchenvater Augustinus definierte im vierten Jahrhundert: Sakramente sind sichtbare Zeichen, die auf eine unsichtbare Wirklichkeit verweisen. Deshalb gehören zu einem Sakrament ein sichtbares Element, wie Brot, Wein oder Wasser, und ein Glaubenswort, das das Element deutet. In Kürze: Wort plus Element gleich Sakrament.

Das Wort Sakrament für all die Liebeshandlungen Gottes findet sich übrigens zum ersten Mal in einer lateinischen Bibelübersetzung. Damals wurde das griechische Wort „mysterion", was Geheimnis, eigentlich das Geheimnis Gottes meint, mit „sacramentum" übersetzt. Das bezeichnete im alten Rom den „Fahneneid" der Soldaten, hatte also mit dem Mysterium Christi erst mal nicht viel zu tun. Aber die frühen Theologen übertrugen die Bedeutung auf die christliche Gemeinde: Wie die Soldaten im „sacramentum" ihrem Land und Feldherrn Treue schworen, so bedeuteten nun die Taufe und das Abendmahl den Eid der christlichen Gemeinde auf Jesus Christus, das Ur-Mysterium. So kamen Taufe und Abendmahl oder Eucharistie zu der Bezeichnung als Sakrament.

Später stieg die Zahl der Sakramente, im Mittelalter waren es dann über 30. Neben den oben genannten waren es vor allem Exorzismen, Weihe- und Segenshandlungen. Die Praxis blieb nicht frei von Aberglauben und Geschäftemacherei. Das kritisierten die Reformatoren scharf und konzentrierten die Sakramente auf Taufe und Abendmahl. Nur diese beiden seien von Christus eingesetzt und trügen die Gnade Gottes in sich. Auch die katholische Kirche beschränkte danach die Sakramente auf sieben.

Ökumenisch einig ist man sich, dass im Zentrum aller sakramentalen Handlungen Taufe und Abendmahl stehen. Dass in ihnen die Gnade und Liebe Gottes ganz besonders intensiv und lebendig erfahrbar wird. Dass sie absolut unverzichtbar sind für das Leben in und mit Christus.

> *Sakramentale Handlungen erinnern Menschen in ihren Lebenssituationen an Gottes Gegenwart und Liebe*
> **Katharina Gralla**

In der kirchlichen Praxis gibt es darüber hinaus aber eine Fülle von Handlungen, die in mehr oder weniger großer Nähe zu diesen beiden Zentral-Sakramenten gefeiert werden. Die Beziehung zwischen Gott und den Menschen ist eben eine lebendige und findet immer wieder neue Formen und Gelegenheiten, über die man dann wiederum streiten kann.

Egal ob sie nun – je nach Konfession – Sakramente, Sakramentalien, Amtshandlungen oder Segensfeiern genannt werden, gemeinsam ist ihnen: Sie erinnern Menschen in verschiedenen Stationen und Situationen ihres Lebens sinnlich daran, dass Gott sie annimmt, tröstet und ermutigt, dass das Leben aufgehoben ist in Jesus Christus. Das ist etwa, wenn sie erwachsen werden oder heiraten, mit der Schule anfangen oder aufhören, unter Krankheit und Schuld leiden, ehren- oder hauptamtliche Verantwortung in der Kirche übernehmen oder wieder abgeben, auf 50 Ehejahre zurückblicken oder gemeinsam ein Dorfjubiläum feiern, ein Pflegekind annehmen oder einen Menschen aus dem Leben verabschieden müssen.

Alles Gelegenheiten, bei denen es Menschen hilft, wenn Gottes Gegenwart und Liebe begreifbar wird, durch Worte, Gesten und Elemente. So sind Sakramente und ihre Ableger wichtig wie eh und je: eine segensreiche Brücke zwischen Gott und den Menschen, lebendig und immer im Wandel.

Die Autorin ist Pastorin am Gottesdienstinstitut der Nordkirche in Hamburg.

Ausgewählte Termine für Juli, August

weitere Informationen unter: www.kirche-hamburg.de; www.erzbistum-hamburg.de

GOTTESDIENSTE

MITTWOCH, 4.7.18
20 Uhr, **Ab in den Sommer – behütet und gesegnet,** Impuls to go, Barbara Meier, Astrid Sievers; St.-Marien-Dom, Am Mariendom 1

SONNTAG, 8.7.18
10 Uhr, **Taufe – Warum nicht?**, Gottesdienst mit Tauferinnerung, Pastorin Dr. Claudia Tietz, Christopher Bender (Orgel); St. Johannis, Heimhuder Straße 92
10 Uhr, **Es ist noch Raum da!**, Gottesdienst zum ev. Frauensonntag, Pastorin Friederike Harbordt u. Team; Johanniskirche, Rissener Dorfstraße 2
18 Uhr, **„Wie du mir, so ich dir?!"**, Gottesdienst zur Kunstausstellung, Pastorinnen Corinna Schmidt, Kerstin Montanus u. Team, Birgit Neufert (Klavier); Ökumenisches Forum HafenCity, Shanghaiallee 12

FREITAG, 13.7.18
18 Uhr, **Ein Festival der Liebe ... - Schlagergottesdienst,** Pastor Matthias Libermann anschl. Tanz; Epiphanienkirche, Großheidestraße 44

SONNTAG, 15.7.18
11 Uhr, **„The Universe in a Pearl"**, Gottesdienst zur Installation v. Rebecca Horn, Hauptpastorin Dr. Ulrike Murmann, Pastor Frank Engelbrecht, Musik v. Pärt, Andreas Fischer (Piano), Natalie Kaufmann (Cello); Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1

SONNTAG, 22.7.18
10 Uhr, **„lirum larum simulacrum"**, Gottesdienst zur Kunstausstellung, Hauptpastorin Astrid Kleist; Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße
10 Uhr, **Wüstengeschichten,** Gottesdienst zur Ausstellung „Eine Reise in die Wüste", Pastorin Dr. Claudia Tietz, Claus Bantzer (Orgel); St. Johannis, Heimhuder Straße 92
10 Uhr, **1918 – Das Ende des ersten Weltkriegs als Epochenschwelle**, Predigtreihe, Pastorin Maren Schack, Martin Böhler (Flügel); Hauptkirche St. Nikolai, Harvestehuder Weg 118

SONNTAG, 29.7.18
18 Uhr, **Freie Bahn für Genderwahn - Gottesdienst zum Christopher Street Day,** Pastoren Thomas Friedhoff u. Detlev Gause, Belle Alliance (Musik); St. Georgskirche, St. Georgs Kirchhof 19

MITTWOCH, 1.8.18
19 Uhr, **FrauenLesbenGottesdienst zum Christopher Street Day**; St. Georgskirche, St. Georgs Kirchhof 19

SONNTAG, 5.8.18
10 Uhr, **Sam Hawkens und Harfe,** Gottesdienst über Karl May, Pastor Ralf Weisswange, Celina Hiller (Harfe); Kirche Hoisbüttel, An der Lottbek 22–26
10 Uhr, **Die Neuordnung der kirchlichen und ökumenischen Beziehungen in Europa um 1948,** Predigtreihe, Pastor Markus Schneider, Matthias Hoffmann-Borggrefe (Flügel); Hauptkirche St. Nikolai, Harvestehuder Weg 118

SONNTAG, 12.8.18
10 Uhr, **1968 – Protest gegen die „unbewältigte Vergangenheit"**, Predigtreihe, Hauptpastor Dr. Martin Vetter, Matthias Hoffmann-Borggrefe (Flügel); Hauptkirche St. Nikolai, Harvestehuder Weg 118

MITTWOCH, 15.8.18
18.15 Uhr, **Patronatsfest des St.-Marien-Doms,** Weihbischof Horst Eberlein, gregorianischer Choral; St.-Marien-Dom, Am Mariendom 1

SONNABEND, 18.8.18
18 Uhr, **„Komm mit mir woanders hin!"**, POP-Gottesdienst, Pastorin Maren Schack u. Team; Hauptkirche St. Nikolai, Harvestehuder Weg 118

SONNTAG, 26.8.18
10 Uhr, **Musik im Gottesdienst – 60 Jahre Kantorei St. Jacobi,** Hauptpastorin Astrid Kleist, Werke v. Bruckner, Fauré, u.a., Kantorei u. Vokalensemble St. Jacobi, Gerhard Löffler (Orgel, Ltg.); Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße
10 Uhr, **Satie: Messe des pauvres,** Gottesdienst, Pastorin Julia Atze, Kantorei St. Michaelis, Orgel: Jürgen Henschen, Christoph Schoener, Matthias Hoffmann-Borggrefe (Ltg.); Hauptkirche St. Michaelis, Englische Planke 1
11 Uhr, **Open-Air-Gottesdienst zur Rollstuhlbasketball-WM,** Bischöfin Kirsten Fehrs, Pastorin Anja Blits u.a.; Kongresszentrum, Kurt-Emmerich-Platz
11 Uhr, **A. Gundar-Goshen: Löwen wecken,** Literaturgottesdienst, Pastorin Barbara Schöneberg-Bohl u.a.; Nathan-Söderblom-Kirche, Berliner Straße 4
15 Uhr, **Interreligiöses Friedensgebet,** Vertreter der drei großen Religionen, anschl. Podiumsdiskussion u. Essen, bis 18 Uhr; Stadtteilhaus Horner Freiheit, Am Gojenboom 46

DONNERSTAG, 30.8.18
17 Uhr, **Azubi-Gottesdienst,** Senator Ties Rabe, Bischöfin Kirsten Fehrs u.a., Jugendband St. Michaelis, Manuel Gera (Orgel), Anm. anmeldung@kda.nordkirche.de; Hauptkirche St. Michaelis, Englische Planke 1
17.30 Uhr, **Gedenkveranstaltung anlässlich des Beginns des Zweiten Weltkriegs,** Carillonkonzert (Werner Lamm), ökumenische Andacht, Hauptpastor Dr. Martin Vetter, Dr. Jacek Bystron, Dr. Christoph Kienemann (Vortrag); Mahnmal St. Nikolai, Willy-Brandt-Straße 60

SONNTAG, 9.9.18
15 Uhr, **Multireligiöses Friedensgebet,** Hauptpastor Alexander Röder, Weihbischof em. Hans-Jochen Jaschke u.a.; Gestüt IDEE, Leuchtturmweg/Tinsdaler Heideweg

HAMBURGER ORGELSOMMER

SONNABEND, 14.7.18
20 Uhr, **Orgelkunst,** Werke v. Buxtehude, J.S. Bach u.a., Philip Crozier (Orgel), 10 €/7 €; St.Marien-Dom, Mariendom 1

FREITAG, 20.7.18
18.30 Uhr, **Wandlungen,** Improvisationskonzert, Großbildleinwand, Dominik Susteck (Orgel), 10 €/7 €, nur AK; Hauptkirche St. Petri, Bei der Petrikirche 2

SONNABEND, 21.7.18
20 Uhr, **Orgelkunst**, Werke v. Weckmann, Händel, Ritter u.a., Michael Harris (Orgel), 10 €/7 €; St.-Marien-Dom, Am Mariendom 1

SONNTAG, 22.7.18
18 Uhr, **Hamburger Orgelsommer**, Abiturienten des Dresdner Kreuzchores, Andreas Fischer (Orgel), 10 €/7 €, Schüler u. Studenten frei; Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1

SONNTAG, 29.7.18
18 Uhr, **Hamburger Orgelsommer,** Werke v. J.S. Bach, Buxtehude, Weckmann u.a., Franz Raml (Orgel), 10 €/7 €; Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1

DIENSTAG, 7.8.18
20 Uhr, **... nun freuet euch!**, Werke v. Bruhns, Correa de Arauxo, Rossi u.a., Matthias Neumann (Orgel), 10 €/7 €, VVK u. AK; Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße

FREITAG, 10.8.18
18.30 Uhr, **„Jazz and more"**, Improvisationskonzert, Großbildleinwand, David Timm (Orgel), 10 €/7 €, nur AK; Hauptkirche St. Petri, Bei der Petrikirche 2

DIENSTAG, 21.8.18
20 Uhr, **Götterdämmerung – Transkriptionen für Orgel,** Werke v. Bach, Liszt, Wagner, Adriano Falcioni (Orgel), 10 €/7 €, VVK u. AK; Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße

DIENSTAG, 28.8.18
20 Uhr, **... der Wind des Geistes!**, Werke v. Bach, Ligeti, u.a., Eckard Manz (Orgel), 10 €/7 €, VVK u. AK; Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße

FREITAG, 31.8.18
18.30 Uhr, **Hamburger Organisten improvisieren zum Hamburger Orgelsommer,** Großbildleinwand, 10 €/7 €, nur AK; Hauptkirche St. Petri, Bei der Petrikirche 2

SONNTAG, 2.9.18
18 Uhr, **Hamburger Orgelsommer,** Steigleder: Das Vater Unser, Orgel: Andreas Fischer, Xaver Schult, 10 €/7 €; Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1

KONZERTE UND KULTUR

SONNTAG, 8.7.18
11.30 Uhr, **Matinee: „Bach - vorwärts und rückwärts",** Werke v. J.S. Bach, Schumann, Schneider u.a., Hanno Schiefner (Orgel); Hauptkirche St. Trinitatis, Kirchenstr. 40
18 Uhr, **Orgelkonzert,** Werke von Demessieux u.a., Hans-Ulrich Duffek (Orgel); Kirche Heilig Geist, Rahlstedter Weg 13

FREITAG, 13.7.18
19.30 Uhr, **Schola Cantorosa und S(w)inging Großensee,** Chorkonzert; Christuskirche, Gemeindesaal, Schloßstraße 78

MITTWOCH, 25.7.18
20 Uhr, **Kinderszenen,** Andreas Staier (Hammerklavier), Schleswig-Holstein Musik Festival, 10-39 €, VVK T: 0431 /23 70 70; Blankeneser Kirche am Markt, Mühlenberger Weg 66

SONNABEND, 28.7.18
19.30 Uhr, **Dance of Light,** Klezmerkonzert, Anna Schackow (Klarinette), Constanze Schackow (Klavier); Lutherkirche, Kirchenhang 21
20 Uhr, **Sonderkonzert zum 268. Todestag von J.S. Bach,** 18 Leipziger Choräle, Gerhard Löffler (Orgel), 10 €/7 €, VVK u. AK; Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße

SONNTAG, 29.7.18
19 Uhr, **Klavierkonzert,** Werke v. Beethoven, Chopin u.a., Elena Järisch (Klavier); Kirche St. Pauli, Pinnasberg 80

SONNTAG, 5.8.18
16.30 Uhr, **S. Neuenfelder Orgelmusik,** Werke v. Weckmann, Byrd, Buxtehude u.a., Arvid Gast (Arp-Schnitger-Orgel); St. Pankratius, Organistenweg 7

SONNTAG, 12.8.18
18.30 Uhr, **Orgelsommer 2018,** Werke v. J.S. Bach, Krebs, Mozart u.a., Orgel: Tatjana Tosch, Cynthia Jacke, Solisten; Kirche Mariä Himmelfahrt, Oldenfelder Straße 23

Der Bildhauer, Zeichner und Kunstprofessor Joseph Beuys (192 1986) war einer der bedeutendsten Aktionskünstler Deutschlands, der sich in seinen Arbeiten unter anderem mit politischen und sozialphilosophischen Fragen auseinandersetzte. So ließ er 1982 die Nachbildung der goldenen Zarenkrone Iwans des Schrecklichen (siehe Foto) einschmelzen und in eine neue Form eingießen. Es entstand ein Hase als neues Friedenssymbol.
In dem Dokumentarfilm „Beuys" aus dem Jahr 2017 versucht Regisseur Andreas Veiel, sich der charismatischen Künstlerpersönlichkeit auf verschiedene Weise zu nähern, dabei verwendet er auch bislang unbekanntes Archivmaterial.
Am 13. Juli, 21.30 Uhr, wird der Film vom mobilen Kino „Flexibles Flimmern" in der Hauptkirche St. Katharinen gezeigt. Ein passender Ort, denn dort ist während der derzeit laufenden Ausstellung „Kunst in die Kirchen" auch ein frühes Werk von Beuys zu sehen. Der Kinoabend kostet 10 Euro, Einlass und Bar geöffnet ab 20.30 Uhr. Für Karten bitte anmelden unter: reservierungen@flexiblesflimmern.de

FREITAG, 17.8.18
17 Uhr, **Orgel aus der Nähe: Peter und der Wolf**, Christoph Schoener (Orgel), Anke Harnack (Erzählerin), 13 €, bek. VVK-Stellen, AK; Hauptkirche St. Michaelis, Englische Planke 1

SONNABEND, 18.8.18
18 Uhr, **Goldberg-Variationen,** Judith Viesel-Bestert (Cembalo); St. Johannis, Feldstegel 18

SONNTAG, 19.8.18
17 Uhr, **Chorkonzert „Englandreise",** Werke v. Lauridsen, Stanford, Walton u.a., Projektchor St. Gertrud, Uwe Bestert (Ltg.), 10 €/8 €; St. Gertrud, Immenhof
18 Uhr, **Musik, die aus der Seele kommt,** Klezmer Konzertlesung, Giora Feidman (Klarinette), Torsten Münchow (Schauspiel), Enrique Ugarte (Akkordeon), 21-31 €; Kirche Bargteheide, Lindenstraße 2

FREITAG, 24.8.18
20 Uhr, **Impro-Theater Ungeschminkt: verbunden,** Haiko Schröder (Ltg.), AK 10 €/7,50 €, auch 25.8.; St.-Paulus-Kirche, Alter Postweg 46

SONNABEND, 25.8.18
18 Uhr, **Schlager der 20er Jahre und mehr**, Sonja Adam (Sopran), Moritz Schott (Orgel), Posaunenchor WELLBLeCH, Boris Havkin (Trompete, Ltg.); Lutherkirche, Up de Worth 25

MITTWOCH, 29.8.18
19 Uhr, **Anima Natura – eine Hommage an die Natur und den Menschen,** Christiane Werner (Harfe), Albrecht Bunk (Gitarre); Lutherkirche, Kirchenhang 21

DONNERSTAG, 30.8.18
19.30 Uhr, **Elgar: Enigma-Variationen – Musik, die Rätsel aufgibt,** Orgelpräsentation auf der Konzertempore, Manuel Gera (Orgel), 13 €, alle bek. VVK-Stellen, AK; Hauptkirche St. Michaelis, Englische Planke 1

SONNTAG, 2.9.18
18 Uhr, **Free at Last!,** Werke v. Chilcott, Rutter, Olsson u.a., Jugendchor VivaVoices; Verheißungskirche, Sachsenweg 2

SONNABEND, 8.9.18
21 Uhr, **Zum Raum wird hier die Zeit – eine lange Nacht zu Hamburg,** Kulturnacht: Hör- u. Bildprojektionen, Turmaufstieg u.a., bis 24 Uhr; Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1

MONTAG, 10.9.18
19 Uhr, **Das ungespielte Konzert,** zum Gedenken an Karlrobert Kreiten (Pianist), Florian Heinisch (Flügel); Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1

SPIRITUALITÄT

SONNABEND, 7.7.18
21 Uhr, **St. Pauli By Night,** Stille-Gebet-Meditation-Musik-Gespräch, bis 24 Uhr; St. Joseph, Große Freiheit 43

SONNABEND, 14.7.18
9 Uhr, **Stilletage**, Schweigemeditation m. Anleitung zum inneren Gebet, bis 17 Uhr, auch 28.7. u. 25.8., Verpflegungskosten, Anm. karmelzelleHH@aol.com, T: 74 21 43 75; Karmelzelle, Norderkirchenweg 71

DONNERSTAG, 19.7.18
14.30 Uhr, **Mit alten Psalmen auf neuen Wegen,** Workshop, bis 18 Uhr, 10 €, Fachstelle AlterWerden, Anm. ulrike.domer@kirchenkreishhsh.de; Kieler Straße 103

SONNABEND, 11.8.18
14 Uhr, **Stilletage für Einsteiger,** Schweigemeditation m. Anleitung zum inneren Gebet, Verpflegungskosten, bis 17 Uhr, Anm. karmelzelleHH@aol.com, T: 74 21 43 75; Karmelzelle, Norderkirchenweg 71

SONNABEND, 25.8.18
9.10 Uhr, **Samstagspilgern,** von Buchholz bis Handeloh, Helga Westermann u.a., bis 16.30 Uhr, Anm. 51 90 00 915; Treffpunkt Bahnhof Buchholz
14 Uhr, **Grabsteine erzählen,** Seelenspaziergang, Pastorin Sabine Erler; Friedhof Öjendorf, Manshardtstraße 200

SONNTAG, 26.8.18
19 Uhr, **Abendgebet nach Taizé**, Pastorin Irmgard Nauck; Kirche der Stille, Helenenstraße 14

MONTAG, 27.8.18
14.30 Uhr, **„Wer loslässt, wird gehalten",** Tage der

und September

dpa picture alliance

Meditation, Sr. Angela Ramné CSJ, bis 31.8., 10 Uhr, 305 €, Anm. empfang@haus-sankt-ansgar.de; Kloster Nütschau, Schlossstraße 26, Travenbrück

FREITAG, 7.9.18
17 Uhr, **Heilkunde und Ernährungslehre der Mystikerin Hildegard von Bingen,** Seminar bis 20 Uhr, 25 €, Anm. www.projektspiritualitaet.de; Projekt Spiritualität, Rockenhof 1

SONNABEND, 8.9.18
14 Uhr, **Engelsspaziergang,** Pastorin Sabine Erler; Friedhof Öjendorf, Marshardtstraße 200

SONNTAG, 9.9.18
10 Uhr, **Heilsame Akzeptanz,** Meditationstag in der Tradition des Herzensgebets, Stephan Hachtmann (Ltg.), bis 17 Uhr, 30 €, Anm. www.projektspiritualitaet.de; Projekt Spiritualität, Rockenhof 1
15 Uhr, **Lieder des Herzens zum Mitsingen,** Taizé, Mantras u.a., Raaja Fischer (Ltg.); Kirche der Stille, Helenenstraße 14

VORTRÄGE UND SEMINARE

DONNERSTAG, 5.7.18
10 Uhr, **Wissenswertes über Facebook, WhatsApp und Co,** Schnupperkurs, Oliver Quellmalz, Ute Zeißler, bis 13 Uhr, Anm. ulrike.dorner@kirchenkreis-hhsh.de; Fachstelle Alter-Werden, Kieler Straße 103
12.30 Uhr, **Evangelisten über den Südportalen der Kirche,** Kirchenführung kurz&knapp, Norbert Lehmkul; Hauptkirche St. Petri, Bei der Petrikirche 2

SONNABEND, 28.7.18
13 Uhr, **Was gefährdet Demokratie?,** Vortrag u. Diskussion beim Ohlsdorfer Friedensfest, Hauke Friederichs, Wolfgang Kopitzsch; Ohlsdorfer Friedhof, Bombenopfer-Mahnmal, bei Kapelle 13

MITTWOCH, 22.8.18
19 Uhr, **Anti-Aging für die Stimme,** Schnupperstunde zum Seminar, 25 €, Anm. kolleg@hauptkirche-stnikolai.de, T: 44 11 34 211; Hauptkirche St. Nikolai, Gemeindehaus, Harvestehuder Weg 118

FREITAG, 24.8.18
14 Uhr, **Weitblick,** Führung Kirchen und Orte, Thema Schöpfung, bis 16 Uhr, auch 25.8., 8 €, Anm. info@fbs-eppendorf.de, T: 46 00 76 919; Treffpunkt: Bushaltestelle Trabrennbahn, Eingang Trabrennbahn

SONNTAG, 26.8.18
18 Uhr, **Bin ich der Flüchtling nicht? Goethe als Vordenker globaler Migrationskrisen,** Vortrag, Dr. Manfred Osten, 5€; Blankeneser Kirche am Markt, Gemeindehaus, Mühlenberger Weg 64a

DIENSTAG, 28.8.18
17 Uhr, **Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht – Vorbereitet für den Ernstfall,** Seminar, Anm. patientenseminar@albertinen.de, T: 55 88 65 95; Kirche am Albertinen-Krankenhaus, Süntelstraße 11a

MITTWOCH, 29.8.18
19 Uhr, **Ogottogott – Wie glaubt man und wenn ja, warum?,** Lesung, Jan-Christof Scheibe (Kabarettist); St. Gertrud, Immenhof

FREITAG, 31.8.18
20.30 Uhr, **Open-Air-Filmabend,** Kurzfilme, Musik, Austausch; St. Thomas Morus, Koppelstraße 1

SONNTAG, 2.9.18
11.30 Uhr, **Von Moor, Licht und anderen Dingen,** Ausstellungseröffnung, Malerei u.a. von Viktoria Diehr; Blankeneser Kirche am Markt, Gemeindehaus, Mühlenberger Weg 64a
12 Uhr, **Mein Ottensen – Altonaer Stadtplanung zur Zeit des Faschismus,** Spaziergang, Kai-Uwe Scholz, Stefan Peker; Treffpunkt Christianskirche, Klopstockplatz

MONTAG, 3.9.18
9.30 Uhr, **Die aktuelle Situation der Christen im Nahen und Mittleren Osten,** Studientag, Pater Dany Younes SJ (Beirut), 30 €, bis 16 Uhr, Anm. info@ack-hamburg.de, T: 36 90 02 60; Ökumenisches Forum HafenCity, Shanghaiallee 12
18.30 Uhr, **Knut Terjung trifft ... Karl Dall,** Gespräch; Hauptkirche St. Nikolai, Harvestehuder Weg 118

DIENSTAG, 4.9.18
15 Uhr, **Gefühle, die lähmen – Gedanken, die aufrichten,** Vortrag, Imme Bruß; St. Thomas Morus, Koppelstraße 1
20 Uhr, **„Die Seele in der Kunst" – Dialog mit zwei Händen,** Vortrag u. Diskussion, Sonja Mosick, Heino Marquart; Christuskirche, Gemeindesaal, Schloßstraße 78

MITTWOCH, 5.9.18
19.30 Uhr, **Lebenskrisen – Wege zur seelischen Gesundheit bei Trauma,** Vortrag, Cornelia Schrader, 8 €/5 €; Hauptkirche St. Petri, St. Petri Haus, Bei der Petrikirche 3

DONNERSTAG, 6.9.18
20 Uhr, **Scheerer: Wir sind dann wohl die Angehörigen,** Lesung, Johann Scheerer (Autor), 10 €/8 €; Christianskirche, Klopstockplatz

FREITAG, 7.9.18
19.30 Uhr, **Joseph Roth: Erdbeeren,** musikal. Lesung, Andrea Schellin, Matthias Hoffmann-Borggrefe (Klavier), 8 €/4 €; Hauptkirche St. Nikolai, Gemeindehaus, Harvestehuder Weg 118

75 JAHRE OPERATION GOMORRHA

DONNERSTAG 19.7.18
10 - 18 Uhr, tägl., bis 29.9., **Sonderausstellung „Vor uns lagen nur Trümmer – KZ-Häftlinge im Einsatz nach der ‚Operation Gomorrha'"**; Mahnmal St. Nikolai, Willy-Brandt-Straße 60

SONNTAG, 22.7.18
14 Uhr, **Gedenkveranstaltung zum 75. Jahrestag der Operation Gomorrha,** Erster Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher, Bischöfin Kirsten Fehrs, Erzbischof Dr. Stefan Heße, Michael Batz, Kantorei St. Michaelis, Manuel Cera (Ltg.); Hauptkirche St. Michaelis, Englische Planke 1

SONNTAG, 29.7.18
10 Uhr, **75 Jahre Gedenken Hamburger Feuersturm,** Friedensgottesdienst; Kreuzkirche, Wohldorferstraße 30
10 Uhr, **75 Jahre Gedenken Hamburger Feuersturm,** Friedensgottesdienst; Auferstehungskirche, Tieloh 22
11 Uhr, **Gott ist Gedächtnis,** Gedenkgottesdienst zum Jahrestag der Operation Gomorrha, Pastor em. Ulrich Hentschel, Gero Weiland (Trompete); Friedhof Ohlsdorf, Bombenopfer-Mahnmal, bei Kapelle 13
11 Uhr, **Choräle zum Gedenken an den Jahrestag der Operation Gomorrha, Norddeutsche Carillonneure,** weiteres Konzert 15 Uhr; vor dem Mahnmal St. Nikolai, Willy-Brandt-Straße 60
19.30 Uhr, **Bomben über Hamburg,** Dirk Hogestraat (Lesung), Gerd Jordan (Klavier); Christuskirche, Robert-Schuman-Brücke 1

SONNABEND, 18.8.18
16 Uhr, **75 Jahre nach dem Feuersturm,** Gedenkgottesdienst, Pastorin Marie-Luise Krüger, anschl. Stadtteilspaziergang zu Orten der Zerstörung; Dankeskirche, Süderstraße 321
18.30 Uhr, **75 Jahre nach dem Feuersturm,** Zeitzeugenberichte aus Hamm, England u. Syrien, Duo Weber/Wendt (Improvisationen), Pastor Johannes Kühn (Andacht), bis 20 Uhr; Alter Hammer Friedhof, Horner Weg 2

FREITAG, 7.9.18
18 Uhr, **Wider die Zerstörung der Menschlichkeit,** Einfeld Requiem: In Memoriam Gomorrha, Lesung, Projektionen; Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1

ADRESSEN

weitere Informationen unter: **www.kirche-hamburg.de; www.erzbistum-hamburg.de**

SERVICETELEFON KIRCHE UND DIAKONIE HAMBURG
Mo–Fr 8–18 Uhr, Tel. 30 62 03 00

TELEFONSEELSORGE HAMBURG
gebührenfrei, täglich rund um die Uhr, Tel. 0800/111 01 11 und 0800/111 02 22

STUDENTISCHE TELEFONSEELSORGE
täglich 20–24 Uhr besetzt: Reden hilft. Tel. 41 17 04 11, Internet: www.stems.de

BERATUNGS- UND SEELSORGEZENTRUM AN DER HAUPTKIRCHE ST. PETRI (BSZ)
täglich, anonym und kostenlos: Mo–Sa 11–18 Uhr, Mi 11–21 Uhr, So 11.30–15 Uhr, Bei d. Petrikirche 3, Tel. 32 50 38 70, Lesben- und Schwulenberatung auf Anfrage

SCHULDENBERATUNG DES DIAKONISCHEN WERKES
Königstr. 54, 22767 Hamburg, Terminvereinbarung unter Tel. 30 62 03 85

BERATUNGSSTELLE DES DIAKONISCHEN WERKES
für Ehe-, Partnerschafts-, Familien- und Lebensfragen, Sprechstunde ohne Voranmeldung: Mo 17.30–19 Uhr, Mi 14–15.30 Uhr, Königstr. 54, Altona, Terminvereinbarung: Tel. 30 62 02 49. Weitere Beratungsstellen:
Ahrensburg: Große Straße 16–20, Tel. 04102/537 66
Harburg: Hölertwiete 5, Tel. 519 00 09 60
Lohbrügge: Lohbrügger Kirchstr. 9, Tel. 724 76 03,
Neuwiedenthal: Rehrstieg 58, Tel. 796 46 08
Norderstedt: Ochsenzoller Str. 122, Tel. 528 17 85/86
Pinneberg: Bahnhofstr. 29/31, Tel. 04101/505 58 60;
www.diakonie-hamburg.de/web/rat-und-hilfe/familien/

FRAUENHAUS DES DIAKONISCHEN WERKES
Telefon: 192 51

KATHOLISCHE BERATUNGSSTELLEN
für Ehe-, Familien- und Lebensfragen, Am Weiher 29, 20255 Hamburg, Tel. 24 65 24; Julius-Ludowieg-Straße 41, 21073 Hamburg, Tel. 77 35 32, www.efl-beratung-nord.de

SOZIALDIENST KATH. FRAUEN (SKF)
Beratungsstellen für Frauen, Familien, Schwangere, SkF e.V.
Altona: Schomburgstr. 120, Tel. 43 31 56 (Mo 13–15 Uhr, Di 17–19 Uhr, Do 10–12 Uhr). Infoline Schwangerschaft: Tel. 23 51 81 88, Fr 9.30–11 Uhr; Mail: beratung@skf-altona.de
Kleiderkiste: Eppendorfer Weg 27, Tel. 43 21 50 80; SkF e.V.
Hamburg: Wartenau 5, Tel. 25 49 25 91 (Mo 10–12 Uhr, Mi 16–18 Uhr, Do 10–12 u. 14–16 Uhr). Beratung zur vorgeburtlichen Diagnostik: Tel. 25 31 31 90, E-Mail: skf-beratung@skf-hamburg.de

SCHWANGEREN- UND SCHWANGERSCHAFTSKONFLIKTBERATUNG
Diakonisches Werk Hamburg, Königstr. 54, Hamburg-Altona, Tel. 30 62 02 08; Beratung f. junge Eltern Tel. 30 62 03 93, E-Mail: schwangerenberatung@diakonie-hamburg.de

MÜTTERTELEFON
Beratung für alle Fragen rund ums Muttersein kostenlos und anonym; täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, 20–22 Uhr, Tel. 0800/333 21 11

EV. MÜTTERGENESUNG
Kurberatung und Information, Kurvorarbeit und Nachsorge. www.muettergenesung-hamburg.de
Hamburg-West: Altona, Blankenese, Niendorf, Pinneberg, Norderstedt, Garstedter Weg 9, Tel. 226 229 775
Hamburg-Ost: Bramfeld-Volksdorf, Rahlstedt-Ahrensburg, Wandsbek-Billetal, Rockenhof 1, Tel. 51 90 00 876
Hamburg-Mitte: Langenhorn, Eppendorf, Horn, Bergedorf, Geesthacht, Loogeplatz 14-16, Tel. 460 793 12
Hamburg-Süd: Harburg, Wilhelmsburg, Hölertwiete 5, Tel. 519 000 945

ALLEINERZIEHENDEN TREFFPUNKT UND BERATUNG E.V.
Güntherstr. 102, Tel. 250 11 84 und 250 27 77; Kindertrennungs-Tel. 250 20 25

EV. FAMILIENBILDUNG IN HAMBURG UND SÜDHOLSTEIN
Kurse, Seminare und Veranstaltungen für Eltern und Großeltern mit und ohne Kinder. Programme online unter: www.fbs-hamburg.de oder bei den Einrichtungen
Altona: Max-Brauer-Allee 134, Tel. 33 45 71 82
Blankenese: Sülldorfer Kirchenweg 1b, Tel. 970 79 46 10
Eppendorf: Loogeplatz 14–16, Tel. 46 07 93 19
Harburg: Haus der Kirche, Hölertwiete 5, Tel. 519 00 09 61
Horn: Bei der Hammer Kirche 16, Tel. 651 22 21
Niendorf-Lokstedt: Garstedter Weg 9, Tel. 226 22 97 70
Norderstedt: Kirchenplatz 1, Tel. 525 65 11
Osdorf: Bornheide 76c, Tel. 84 00 23 83
Pinneberg: Bahnhofstr. 20, Tel. 04101/845 01 50
Poppenbüttel: Poppenbütteler Weg 97, Tel. 602 21 10

KATH. FAMILIENBILDUNGSSTÄTTE HAMBURG E.V.
Angebote, Kurse,Vorträge für Familien, Alleinlebende, Kinder und Frauen jeden Alters und jeder Religion und Konfession, Lübecker Str. 101, Tel. 229 12 44

KRANKENHAUSSEELSORGE
Ev. Zentrale: Tel. 306 20 10 00
Katholisch: Tel. 24 87 74 60

AIDSSEELSORGE
Evangelisch: Beratung und Begleitung nach Vereinbarung; offene Sprechzeit: Mo und Do 16–18 Uhr, Fr 10-12 Uhr, Rostocker Str. 7, Tel. 280 44 62,www.aidsseelsorge.de

SUCHTKRANKENHILFE DER DIAKONIE
Kontaktstelle zu Selbsthilfegruppen und Einrichtungen für Suchtkranke und ihre Angehörigen im Diakonischen Werk Hamburg, Königstr. 54, Tel. 30 62 03 07

KREUZBUND
Hilfe bei Alkoholproblemen, Selbsthilfe- und Helfergemeinschaft für Suchtkranke und deren Angehörige, Martinistraße 42, Tel. 46 38 32, www.kreuzbund-hamburg.de

FREIWILLIGES SOZIALES JAHR (FSJ) UND BUNDESFREIWILLIGENDIENST IN HAMBURG
Beratung & Vermittlung von Plätzen in Diakonie und Kirche in Hamburg, Diakonisches Werk Hamburg, Königstr. 54, FSJ, Tel. 30 62 02 85, www.freiwillig-diakonie-hamburg.de

IN VIA – KATHOLISCHE MÄDCHENSOZIALARBEIT
Beratung und Treffpunkt für Mädchen und junge Frauen, Beratung von Au-pairs und Gastfamilien, Sprachtreffs, Alphabetisierungskurse, Hausaufgabentreff, Berufsfindungs- und Bewerbungsseminare, Eidelstedter Weg 22, 20255 Hamburg, Tel. 514 40 40 www.invia-hamburg.de

BERATUNGSSTELLEN WOHNEN IM ALTER
Blankenese: Mühlenberger Weg 64 a, Tel. 866 25 00, n. Vereinb. wohnenimalter@blankenese.de Niendorf: Freiwilligen Forum Niendorf-Lokstedt-Schnelsen, Garstedter Weg 9, Tel. 23 89 81 56, ffniendorf@ kirchenkreis-hhsh.de
Poppenbüttel: Freiwilligen Forum Poppenbüttel, Poppenbütteler Markt 2a, Tel. 61 16 44 08, Bürozeiten n. Vereinb.

PFLEGE UND DIAKONIE
Infos über mehr als 80 ambulante Pflegedienste, Seniorenheime und Tagespflegestätten der Diakonie, Tag und Nacht: Tel. 0800/011 33 33, www.pflege-und-diakonie.de

CARITASVERBAND FÜR HAMBURG
Erziehungsberatung, Beratung für Frauen, Migrantengruppen, Wohnungslosenhilfe, Straßensozialarbeit, medizinische Versorgung für Obdachlose, Sozialberatung. Danziger Straße 66, Tel. 280 14 00, info@caritas-hamburg.de, www.caritas-hamburg.de

EVANGELISCHE AUSLANDSBERATUNG
Beratungsstelle für Auswanderer, Auslandstätige in der EU und Übersee und bei binationaler Eheschließung. Rautenbergstr. 11, Tel. 24 48 36, www.ev-auslandsberatung.de

RAPHAELSWERK (KATH.)
Beratung für Auswanderer, Auslandstätige, Rückkehrer, binationale Paare und Flüchtlinge, die weiterwandern oder in die Heimat zurückkehren wollen. Adenauerallee 41, Tel. 60 94 32 918, www.raphaelswerk.de

FREIWILLIGENZENTRUM HAMBURG
vermittelt Freiwilligen-Arbeit und freiwilliges Engagement. Danziger Str. 62, Tel. 24 87 73 60, info@ freiwilligen-zentrum-hamburg.de, www.freiwilligen-zentrum-hamburg.de
Institut für Engagementförderung
Rockenhof 1,Tel. 519 00 09 15, www.ife-hamburg.de

EVANGELISCHE AKADEMIE DER NORDKIRCHE
Königstr.52, Tel. 306 20 14 52, www.akademie-nordkirche.de

KATHOLISCHE AKADEMIE HAMBURG
Herrengraben 4, Tel. 36 95 20, www.kahh.de

KATHOLISCHE GLAUBENSINFORMATION
zum christlichen Glauben und zur katholischen Kirche, Michaelisstr. 5, Tel. 441 40 91 11

BERATUNG FÜR SEKTEN- UND WELTANSCHAUUNGSFRAGEN
Königstr. 54, Tel. 306 20 12 70, E-Mail: joerg.pegelow@sektenberatung.nordkirche.de

HAUS AM SCHÜBERG
Ev.-Luth. Bildungs- und Tagungszentrum des Kirchenkreises Hamburg-Ost, Wulfsdorfer Weg 33, 22949 Ammersbek, Tel. 605 00 20; E-Mail: Info@haus-am-schueberg.de; www.haus-am-schueberg.de

KUNSTFORUM MATTHÄUS
Studienreisen, Tagesfahrten, Seminare, Vorträge zu kunst- und kulturgeschichtlichen Themen. Bei der Matthäuskirche 6, Tel. 27 61 71, www.kunstforum-matthaeus.de

AMT FÜR KIRCHENMUSIK
Königstraße 54, Tel. 306 20 10 20, E-Mail: afk.kkhh@kirche-hamburg.de

ARBEITSGEMEINSCHAFT CHRISTLICHER KIRCHEN IN HAMBURG
Ökumenischer Zusammenschluss von 33 christlichen Kirchen unterschiedlicher Konfessionen. Infos: www.ack-hamburg.de, Geschäftsstelle: Ökumenisches Forum HafenCity, Shanghaiallee 12, Tel. 36 90 02 60, E-Mail: info@ack-hamburg.de

KIRCHENEINTRITTSSTELLE AM HAMBURGER MICHEL
Tel. 37 67 81 11, weitere Infos unter: www.treten-sie-ein.de

Hannes Neubauer

Ferien auf Balkonien genießen

Es muss ja nicht immer eine große Reise sein. Tipps, wie man sich auch beim Urlaub zu Hause bestens erholen kann

:: Raus aus dem Alltag, was Neues erleben und wieder Kraft tanken, das sind die häufigsten Ansprüche an den Urlaub. Dazu muss man gar nicht unbedingt verreisen. Auch wer sich für Ferien zu Hause entscheidet, kann entspannte Tage verbringen. Wie es eine erfüllte Zeit werden kann, dazu gibt **Iris Macke, Redakteurin beim Verein Andere Zeiten e. V.,** einige Anregungen. Sie basieren auf dem Buch „Zeit. Mein Urlaubsbuch", das vom Verein herausgegeben wurde.

1. *Was ist nötig, damit der Urlaub auch zu Hause wirklich funktioniert?*

Iris Macke: Es ist schon eine Umstellung, wenn man aus einem strukturierten Alltag kommt, den man im Job und zu Hause hat, und dann am gleichen Ort bleibt, um dort Ferien zu machen. Deshalb sollte man sich bewusst machen, dass man Urlaub hat, und diesen schon im Vorfeld so planen, als wenn man verreisen würde. Eine grobe Planung reicht, denn es sollte auch möglich sein, etwas spontan zu tun, weil zum Beispiel das Wetter sich gerade dafür eignet. Ohne Plan besteht die Gefahr, dass man sich langweilt oder wieder in die Alltagsroutine verfällt und am Ende frustriert ist.

2. *Wie kann ich denn aus der Alltagsroutine herauskommen?*

Indem ich meine Gedanken schon mal bewusst in den Urlaub schicke. Das klappt zum Beispiel, wenn man das Spiel „Ich packe meinen Koffer und nehme mit" umdreht in „Ich packe meinen Koffer und lasse hier". Wenn ich erkenne, dass es etwa der Stress der Arbeit ist, den ich in meinem Urlaub ablegen möchte, entscheide ich mich bewusst zum Zurücklassen. Um in Urlaubsstimmung zu kommen, kann man sich auch eine Erkenntnis aus der Hirnforschung zunutze machen. Danach aktiviert unser Gehirn die gleichen Gehirnregionen, egal ob wir etwas real erleben oder es uns nur vorstellen. Für ein positives Gefühl sollten wir uns also ruhig mal ausmalen, wie zum Beispiel das Meer riecht oder wie Himbeeren schmecken.

3. *In der Ferne fasziniert uns das Unbekannte, wie finden wir das zu Hause?*

Indem man die ausgetretenen Pfade verlässt. Gedanklich und auch praktisch. Man kann beispielsweise einfach mal losgehen und bisher unbekannte Wege in der eigenen Umgebung erkunden. Etwas, wozu man sonst nie Zeit hat. Wer ganz mutig ist, lässt auch die Uhr zu Hause und verlässt sich sozusagen auf den eigenen Bauch. Der meldet sich schon, wenn er Hunger hat. Und ich schaue einfach, was mir der Tag bietet. Oder man steht eine Stunde vor Sonnenaufgang auf. Schaut dann zu, wie sie aufgeht, erlebt ihre Kraft. Um die Sinne anzuregen, kann man auch einen Regenguss nutzen. Warum nach dem Schauer nicht mal barfuß über die nasse Wiese gehen? Für einen Perspektivwechsel kann man mal eine andere Kirche besuchen als die eigene Gemeinde oder eine Moschee. Das führt mich eventuell zu Fragen an die Religion und an mich, wie etwa: „Worüber würde ich mit Gott sprechen? Was bewegt mich?"

4. *Wie kann das heimische Urlaubserlebnis noch vertieft werden?*

Urlaub kann ja auch als eine Chance genutzt werden für etwas, was man schon lange einmal machen wollte. Das kann etwas Kreatives sein, zum Beispiel Zeichnen lernen. Dafür sollte man rechtzeitig vor seinen Urlaubstermin schauen, was es für Veranstaltungen gibt, ob zum Beispiel im Museum ein Sommerkurs läuft. Wer sich einen solchen Wunsch erfüllt, erlebt bei Gefallen nicht nur im Urlaub Glücksmomente, sondern kann das in seinem Alltag als neue Bereicherung fortführen. Nicht zu unterschätzen ist auch körperliche Bewegung im Urlaub. Es muss nicht gleich das große Sportprogramm sein. Egal ob Radtour oder Yogastunde, jede körperliche Anforderung bringt auch neue gedankliche Impulse mit sich.

5. *Wie kann man zu zweit im Urlaub in ein persönliches Gespräch kommen?*

Um sich zu zweit einmal anders zu begegnen, kann man sich Fragen stellen wie: „Was war dein erstes Urlaubserlebnis als Kind? Was ist dein größter Traum? Was war für dich die größte Überraschung in diesem Jahr?"

6. *Welche Vorteile bietet der Urlaub am Heimatort?*

Wenn man sich im scheinbar vertrauten Umfeld umsieht, eröffnen sich unter Umständen ganz neue Perspektiven. Vielleicht bietet die nächste Kirchengemeinde ein Gemeindefest an oder einen besonderen Sommer-Gottesdienst, etwa an der Elbe. Es besteht die Chance, andere Menschen kennenzulernen, und neue Kontakte lassen sich längerfristiger aufbauen als an einem Urlaubsort. Oder man nutzt die Zeit, um endlich mal wieder alte Freunde zu treffen, vorausgesetzt sie sind nicht selbst verreist.

7. *Wie umgehen mit den anfallenden Arbeiten im Haushalt?*

Das Handy schalten viele im Urlaub nur für eine Stunde am Tag ein, um wichtige Mails zu checken. Das wäre auch eine Empfehlung für zu Hause: maximal eine Stunde am Tag die nötigsten Haushaltsdinge zu erledigen und dann aufzuhören. Wer unbedingt noch den Keller aufräumen will, sollte sich bewusst Zeit dafür einplanen. Ein gutes Urlaubserlebnis kann aber auch ein Tag bescheren, der extra fürs Nichtstun reserviert ist.

Zum Weiterlesen: „Zeit. Mein Urlaubsbuch", 8,50 Euro, zu bestellen unter www.anderezeiten.de oder unter Tel.: 47 11 27 27